

Informationen für die Kursleitung zur Evaluation des Elternkurses „Kinder im Blick“ durch die LMU

Stefanie Amberg & Sabine Walper



In dieser Broschüre werden Sie umfassend über die Evaluationsstudie der LMU und über einige ausgesuchten Ergebnisse aus der Evaluation informiert. Sie erfahren unter Punkt 1

- Details über die inhaltlichen Schwerpunkte der beiden Evaluationsarten,
- wie das Evaluationsdesign insgesamt aufgebaut ist
- und wie der Ablauf der Datenerhebung funktioniert.

Wir möchten Sie dabei ausdrücklich um die Mithilfe an der Evaluation bitten. Nur durch die wissenschaftliche Begleitung des Kurses ist es möglich, die Qualität des Kurses dauerhaft zu sichern und erforderliche Verbesserungen aufzuspüren. Eine Auswertung der formativen Evaluation brachte z.B. die Notwendigkeit zum Vorschein, eine weitere siebte Einheit zum Thema *Patchworkfamilien* in den Kurs zu integrieren.

Unter Punkt 2 finden Sie eine Auswahl an bisherigen Ergebnissen aus der Evaluation, die Sie gerne auch Ihren Kurs-Eltern mitteilen können, um sie für die Teilnahme an der summativen Evaluation zu motivieren.

Download der Broschüre als Pdf:



1. Vorlauf, Aufbau und Ablauf der Evaluation

Für die Evaluation des KiB-Kurses werden zwei verschiedene Befragungen durchgeführt, eine **formative** und eine **summative** Evaluation. Mit der **formativen Evaluation** wird erfasst, wie die Eltern den Kurs hinsichtlich der Inhalte, Methodik und Rahmenbedingungen beurteilen. Außerdem nehmen die Eltern eine subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit vor: inwiefern sie z.B. Verbesserungen im Erziehungsverhalten, in der Kommunikation mit dem anderen Elternteil und hinsichtlich ihrer Kinder wahrnehmen. In der **summativen Evaluation** werden zu drei Zeitpunkten u.a. das Wohlbefinden der Eltern und Kinder, Aspekte der Beziehung zwischen den Eltern und die Erziehungskompetenzen der Eltern erhoben. Die letztgenannte Evaluationsart ermöglicht es durch die Wiederholungsbefragung im Zeitverlauf sowohl kurzfristige als auch langfristige Veränderungen in den o.g. Merkmalen festzustellen.

Formative Evaluation

VORLAUF: Bitte teilen Sie der LMU telefonisch (**089 21804896**) oder per Email (kinder-im-blick@edu.lmu.de) mit wann der nächste KiB-Kurs an Ihrer Einrichtung stattfindet. Falls Sie ausschließlich an der formativen Evaluation teilnehmen möchten (also nicht an der summativen¹), bekommen Sie dann von der LMU per Email rechtzeitig vor Kursbeginn ein Formular zugeschickt („Kursinfo NUR FORMATIV“), in das Sie bitte **spätestens eine Woche vor Kursbeginn** (besser sind zwei Wochen davor) folgende Informationen eintragen und anschließend an die **LMU per Email wieder zurückschicken:**

- **Laufende Nummer** des Kurses an Ihrer Einrichtung (z.B. der 3. Kurs seitdem an Ihrer Einrichtung KiB-Kurse angeboten werden)
- **Datum und Uhrzeit der ersten und letzten Kurssitzung**
- **Kursformat** (wird der Kurs mit 7 Sitzungen von Anfang an angeboten?) und **Einzel- vs. Blocksitzungen** (z.B. am Wochenende)
- **Name der Kursleitungen**
- **Anzahl der KursteilnehmerInnen**

Etwa eine Woche vor Kursbeginn schickt die LMU die nötige Anzahl an Fragebögen an Ihre Einrichtung. Ein zusätzlicher Fragebogen liegt als Reserve bei, falls spontan ein/e weiterer/e KursteilnehmerIn dazu kommt.

AUFBAU: Die formative Evaluation besteht aus dem **Beurteilungsbogen**, der am Ende des Kurses in der letzten Sitzung ausgefüllt wird. Er besteht aus acht DinA4-Seiten mit Fragen zum Ankreuzen und aus teilweise offenen Fragen. In der Abbildung 1 auf Seite 3 ist der Ablauf der formativen Evaluation in blauer Farbe (links von der Zeitleiste) mit dem Buchstaben A gekennzeichnet. Inhaltlich wird im Beurteilungsbogen u.a. nach der Zufriedenheit mit dem Kurs, mit der Kursleitung und den Kursmethoden, sowie nach der subjektiven Wirksamkeit des Kurses gefragt. Die formative Evaluation erfolgt komplett anonym, d.h. die Eltern geben sich zunächst selbst ein Pseudonym (individueller Code), welches aus dem Namen, Geburtsdatum, Geburtsort etc. generiert wird. Anschließend wird dieses Pseudonym durch eine laufende Nummer ersetzt, so dass die Angaben im Fragebogen in keinem Zusammenhang mit sensiblen Daten der StudienteilnehmerInnen stehen.

ABLAUF: **Am Ende der letzten Kurssitzung** lassen Sie bitte die Eltern **noch im Kurs** den **Beurteilungsbogen** ausfüllen (s. Abbildung 1 auf S. 3 unter A) und anschließend den Fragebogen in den beigelegten Umschlag einstecken. Bitte weisen Sie dabei die Eltern unbedingt auf die **Erstellung des individuellen Codes** (Pseudonym) hin. Bei fehlendem Code ist eine Zuordnung der **Beurteilungsbögen** zu den Fragebögen aus der summativen Evaluation nicht möglich. Sammeln Sie dann alle Fragebögen wieder ein und schicken Sie sie per Post an die LMU zurück (frankierter Rückumschlag liegt bei).

¹ Falls Sie auch an der summativen Evaluation teilnehmen bekommen Sie von der LMU ein anderes Formular, eine Word-Tabelle, per Email zugeschickt (s. S. 4 Summative Evaluation VORLAUF)

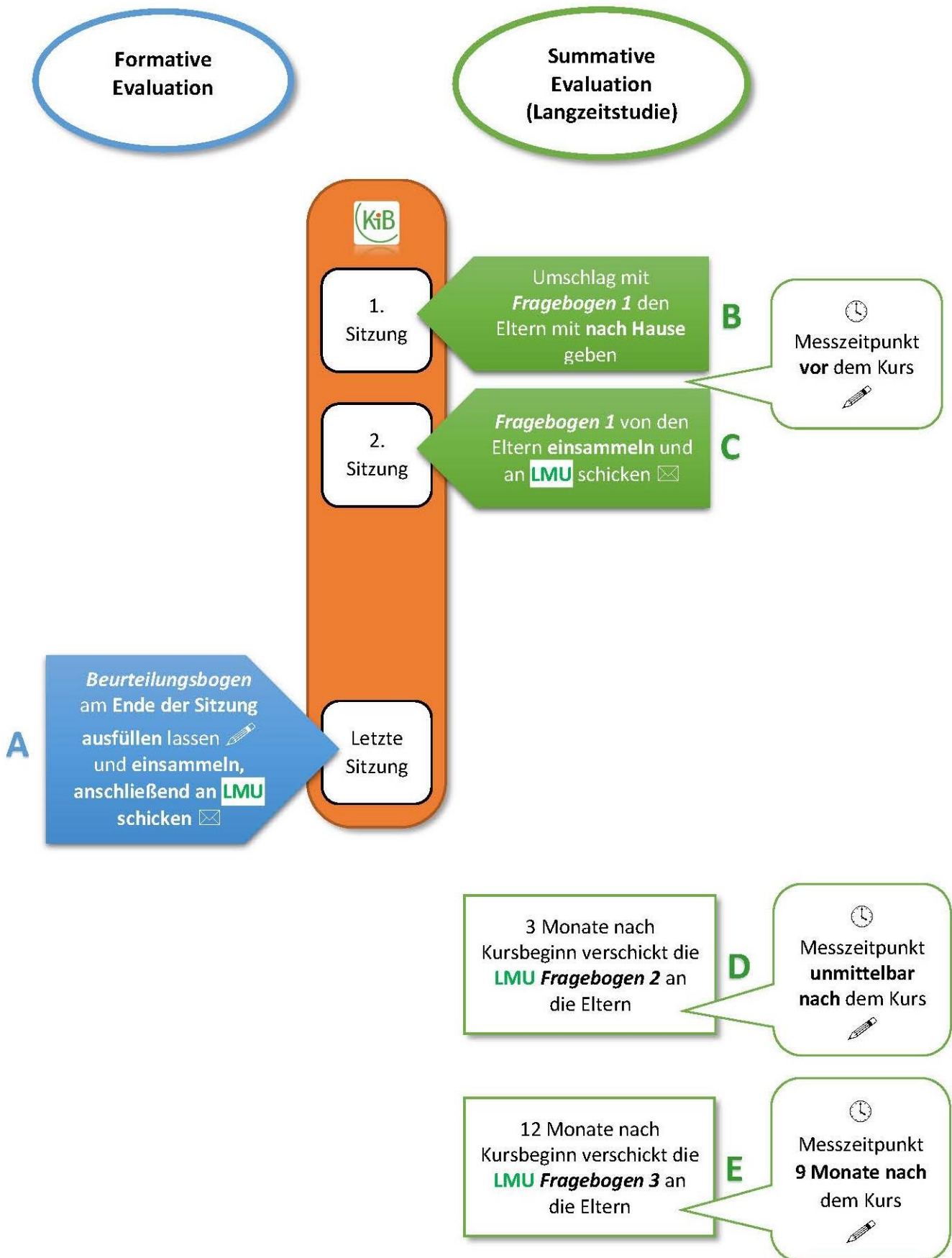


Abbildung 1: Evaluationsdesign der Begleitstudie des Elternkurses „Kinder im Blick“

Summative Evaluation

Die summative Evaluation findet parallel zur formativen Evaluation bei den Eltern zu Hause statt. **Die Daten aus dieser Erhebung sind für die Qualitätssicherung, die Weiterentwicklung des Kurses und für die Wissenschaft von hoher Wichtigkeit, da nur auf dieser Datenbasis Aussagen über die tatsächliche Wirksamkeit des Kurses gemacht werden können!** Um mögliche Effekte des KiB-Kurses eindeutig auf eine Kursteilnahme zurückführen zu können, wird zusätzlich eine Kontrollgruppe befragt. Diese besteht aus Eltern in Trennung, die nicht an einem KiB-Kurs teilgenommen haben.

VORLAUF: Bitte teilen Sie der LMU telefonisch (**089 21804896**) oder per Email (kinder-im-blick@edu.lmu.de) mit wann der nächste KiB-Kurs an Ihrer Einrichtung stattfindet. Ihnen wird dann ein Formular in Form einer Word-Tabelle per Email zugeschickt („Anonymisierte TN-Liste“, s. Abbildung 2), in das Sie bitte **spätestens eine Woche vor Kursbeginn** (besser sind zwei Wochen davor) folgende Informationen eintragen und das Sie bitte an die **LMU per Email wieder zurückschicken:**

- **Laufende Nummer** des Kurses an Ihrer Einrichtung (z.B. der 3. Kurs seitdem an Ihrer Einrichtung KiB-Kurse angeboten werden)
- **Datum und Uhrzeit der ersten und letzten Kurssitzung**
- **Kursformat** (wird der Kurs mit 7 Sitzungen von Anfang an angeboten?) und **Einzel- vs. Blocksitzungen** (z.B. am Wochenende)
- **Name der Kursleitungen**
- **Initialen der KursteilnehmerInnen** und
- **Alter der jeweils zugehörigen Kinder** (für die Auswahl der altersspezifischen Kindanhangsbögen)

Bitte tragen Sie für jeden teilnehmenden Elternteil den **ersten Buchstaben des Vor- und Nachnamens** und das jeweilige **Alter des Kindes/der Kinder** ein (s. Abbildung 2). Für den Fall, dass Ihnen die Altersangaben noch nicht von allen Kindern bekannt sind, tragen Sie bitte für jedes Kind ein Fragezeichen in die Tabelle ein.

Außerdem sind weitere Informationen für die Auswertung der Studie sehr hilfreich: ob der andere Elternteil auch an einem KiB-Kurs teilnimmt oder bereits teilgenommen hat, ob die Eltern als hochkonfliktuell einzustufen sind und ob es vergangene und aktuelle Gerichtsverfahren zu Umgangs- oder Sorgerecht gibt. Falls Ihnen zu Beginn des Kurses diese Informationen noch nicht bekannt sind, hat es sich bewährt, die Eltern ev. in einer Pause im Laufe des Kurses oder ganz am Ende der letzten Sitzung danach zu fragen.

Kurs A oder 1										Bis hier bitte VOR dem Kurs ausfüllen										Ab hier bitte NACH dem Kurs																					
Geschlecht		Elternteil m/w/v/d		1. Buchstabe Vorname *		1. Buchstabe Nachname *		Alter Kind 1		Alter Kind 2		Alter Kind 3		Alter Kind 4		Teilnahme anderer Elternteil		Hochkonflikt		Gerichtsverfahren		Sorge- oder Umgangsrecht		1. Sitzung teilgenommen		2. Sitzung teilgenommen		3. Sitzung teilgenommen		4. Sitzung teilgenommen		5. Sitzung teilgenommen		6. Sitzung teilgenommen		7. Sitzung teilgenommen		Abbruch/Anmeldung		Grund	

Abbildung 2: Anonymisierte TN-Liste

AUFBAU: Die Erhebung erfolgt zu **drei Messzeitpunkten** und besteht aus einem Elternfragebogen und einem bzw. höchstens zwei Kindanhangsbögen. Ein Elternteil sollte für maximal zwei seiner Kinder einen Kindanhangsbogen ausfüllen. Die Elternfragebögen umfassen 24-32 Seiten und die Kindanhänge je nach Alter vier bis 12 Seiten. In der Abbildung auf Seite 3 ist der Ablauf der summativen Evaluation in grüner Farbe (rechts von der Zeitleiste) und mit den Buchstaben B bis E gekennzeichnet. Anhand etablierter Messinstrumente, die auch in anderen nationalen und

internationalen Studien (z.B. AID:A², pairfam³, NHIS⁴) eingesetzt werden, wird das Wohlbefinden der Eltern und Kinder, die Konfliktodynamik zwischen den Eltern, die kindliche Entwicklung sowie die Trennungsbewältigung etc. erfasst.

ABLAUF: Etwa *eine Woche vor Kursbeginn* schickt die LMU per Maxibrief ein **Fragebogenpaket**. Darin ist für jede/n KursteilnehmerIn ein mit seinen/ihren **Initialen beschrifteter Umschlag**, damit jeder Elternteil die richtige Zusammenstellung der Fragebogenteile für **Fragebogen 1** bekommt. In jedem Umschlag befinden sich mehrere Fragebogenteile (Elternfragebogen + Kindanhangsbögen) zusammen mit der Datenschutzerklärung und Pausenknopf-Stickern. Die Sticker dürfen die Eltern selbstverständlich unabhängig von ihrer Teilnahme an der Studie behalten. In der Datenschutzerklärung werden die Eltern über die Datenschutzbestimmungen, den Ablauf der Studie und die Ansprechpartner mit Kontaktinformationen informiert. Die Datenschutzerklärung darf ebenfalls von den Eltern behalten werden. Ein zusätzlicher Umschlag mit einem Elternfragebogen und einer Auswahl an Kindanhangsbögen liegt als **Reserve** immer mit im Fragebogenpaket, falls spontan ein/e weitere/r KursteilnehmerIn dazu kommt.

In **der 1. Kurssitzung** geben Sie bitte den Eltern ihren passenden Umschlag (mit den passenden Initialen) zum Ausfüllen **mit nach Hause** (in der Abbildung 1 unter B). Bitte weisen Sie dabei die Eltern unbedingt auf die **Erstellung des individuellen Codes** hin. Zur **2. Kurssitzung** sollen die Eltern wieder **alle Fragebogenteile ausgefüllt im verschlossenen Umschlag zum Kurs** in die Einrichtung mitbringen (in Abbildung 1 unter C). Die Zustellung von **Fragebogen 2 und 3⁵** wird anschließend vollständig von der LMU koordiniert (in der Abbildung unter D und E), von Ihrer Seite ist hier kein Eingreifen mehr nötig. Damit allerdings die Fragebögen von der LMU per Post an die Eltern zugestellt werden können, werden die Kontaktdaten der Eltern aus *Fragebogen 1* benötigt. **Die LMU bittet Sie daher die gesammelten Fragebögen 1 möglichst zeitnah (noch vor den Beurteilungsbögen) zurückzuschicken.**

Nach dem Kurs tragen Sie bitte in die bereits für Ihren Kurs ausgefüllte Word-Tabelle (s. Seite 4 Abbildung 2) ein, welcher Elternteil an welcher Sitzung teilgenommen hat und auch inwiefern es Abbrüche gegeben hat und ggf. die Gründe dafür. Sie können die Angaben entweder in die digitale Version der Word-Tabelle oder auf die ausgedruckte Version eintragen, die dem Fragebogenpaket von der LMU immer beiliegt. Mit diesen Angaben können Erkenntnisse gewonnen werden über die Compliance der Eltern, aber auch inwiefern es (organisatorische) Schwierigkeiten bei der Kursteilnahme gibt und inwiefern Hochkonflikthaftigkeit bei Kursabbrüchen eine Rolle spielt. Die **ausgefüllte Tabelle** schicken Sie dann bitte wieder **entweder digital per Email oder ausgedruckt zusammen mit den ausgefüllten Beurteilungsbögen per Post an die LMU zurück.**

2. Ausgewählte Ergebnisse aus der Evaluation

Akzeptanz des Kurses bei Eltern

Die ersten Ergebnisse aus der formativen Evaluation (Bröning, 2009) basieren auf einer Stichprobe von 55 Personen (Befragungszeitraum Juni 2006 bis Oktober 2007). Insgesamt wird der *Kurs* gut bewertet, wobei Männer im Vergleich zu Frauen etwas kritischer sind. Besonders positiv eingeschätzt werden *Kurseinheiten* mit kindbezogenen Inhalten (Einheit 3 und 4). Die Bewertung der *Methode* und *Durchführung* des Kurses, wie etwa die *Kursleitung*, *Kursatmosphäre*, *Rollenspiele*, *Übungen* und *Kurzvorträge* liegt durchweg im guten bis sehr guten Bereich. Auch hier urteilen Männer etwas kritischer als Frauen. Die *zeitliche Aufteilung* des Kurses wird überwiegend als angemessen eingestuft. Die Einschätzung der *Wirksamkeit* des Kurses erfolgt insgesamt deutlich zurückhaltender als die Bewertung des Kurses. Die größte Wirkung schätzen die Eltern bei *sich selbst* ein (eigener Umgang mit Gefühlen, mehr Selbstvertrauen, Umgang mit Kind), etwas verringert hinsichtlich *positiver Veränderungen beim Kind* und am wenigsten wirkungsvoll im Hinblick auf die *Kommunikation mit dem anderen Elternteil*.

² AID:A - Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten; Webseite: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida-ii-aufwachsen-in-deutschland-alltagswelten.html>

³ Pairfam - Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics; Webseite: <http://www.pairfam.de/>

⁴ NHIS - National Health Interview Survey; Webseite: <http://www.cdc.gov/nchs/nhis/index.htm>

⁵ Etwa 3 Monate nach Kursbeginn verschickt die LMU Fragebogen 2 und etwa ein Jahr nach Kursbeginn Fragebogen 3 per Post an die Eltern (frankierter Rückumschlag für die Eltern liegt jeweils bei)

Weitere Analysen (Steigemann, 2012) bestätigen diese Befunde. Zudem lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen unterer, mittlerer und oberer Statusgruppe⁶ hinsichtlich der Akzeptanz des Kurses ausmachen. Diese Befunde sind allerdings angesichts der sehr geringen Anzahl sozial benachteiligter Eltern (7 Personen) nicht ohne weiteres generalisierbar. Deshalb ist es notwendig, hierzu weitere Informationen zu sammeln.

Interventionseffekte auf Eltern und Kinder direkt nach dem Kurs

Die ersten Ergebnisse aus der summativen Evaluation (Krey, 2010) basieren auf einer Stichprobengröße von 137 Personen (Befragungszeitraum Juni 2006 und März 2009). Dabei werden die beiden Messzeitpunkte vor und nach dem Kurs in den Bereichen Wohlbefinden der Eltern, Entwicklung der Kinder, Eltern-Beziehung und Eltern-Kind-Beziehung miteinander verglichen. Hierbei ist vor allem von Bedeutung, ob sich Eltern, die am KiB-Kurs teilgenommen haben im Vergleich zu Eltern, die den Kurs nicht besucht haben, in den relevanten Bereichen stärker verbessern. Die KiB-Gruppe wird dazu mit zwei verschiedenen Gruppen verglichen, einer Beratungsgruppe, bestehend aus Eltern, die zwar nicht am Kurs teilnehmen, aber eine Beratung in Anspruch nehmen und einer Kontrollgruppe bestehend aus Eltern, die weder am Kurs teilnehmen noch eine Beratung in Anspruch nehmen.

Die KiB-Gruppe weist im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikante Verbesserungen im *elterlichen Wohlbefinden*, in der *Konfliktintensität* mit dem anderen Elternteil und in der *kindlichen Entwicklung* auf. In der *Elternallianz* und der *Elternbeziehung* sind keine signifikanten Verbesserungen auszumachen. Mit Ausnahme des *elterlichen Wohlbefindens* erhöht sich die Effektivität des Kurses auf die o.g. Bereiche zusätzlich, wenn beide Elternteile am Kurs teilnehmen. Im *Erziehungsverhalten* und in der *Konflikthäufigkeit* zwischen den Eltern treten überhaupt nur bei Teilnahme beider Elternteile Verbesserungen auf. Eine Einzelteilnahme ist aber sicherlich im Hinblick auf eine positive Veränderung der *Konfliktintensität* mit dem anderen Elternteil, der *kindlichen Entwicklung* und des *eigenen Wohlbefindens* lohnenswert.

Interventionseffekte auf Eltern und Kinder ein Jahr nach Kursbeginn

Der Vergleich der KiB-Gruppe mit einer Kontrollgruppe (Gesamtstichprobe 136 Personen, Befragungszeitraum Juni 2006 bis August 2011) zeigt langfristig keine signifikanten Interventionseffekte auf (Steigemann, 2012). Dies kann zum einen dadurch erklärt werden, dass Unterschiede im Belastungsniveau zwischen Trennungs- und Kernfamilien mit zunehmend zeitlichem Abstand zur Trennung verschwinden. Diese Entwicklung konnte in mehreren Langzeitstudien beobachtet werden. Zum anderen ist auch ein Selektionseffekt in der Stichprobe als Erklärung möglich, wonach sich in der KiB-Gruppe stärker belastete Eltern mit höherem Beratungsbedarf befinden als in der Kontrollgruppe. Möglich ist auch, dass durch den Kursbesuch ein Sensibilisierungseffekt bei den KiB-Eltern stattfindet, weshalb die Eltern in der Zweit- und Drittbefragung ihr Erziehungsverhalten und die Eltern-Kind-Beziehung im Vergleich zur Erstbefragung kritischer einschätzen. Dies könnte eine Erklärung für das Ausbleiben der erwarteten Langzeiteffekte im Vergleich zu einer Kontrollgruppe sein.

Betrachtet man die langzeitliche Entwicklung der relevanten Bereiche allein innerhalb der KiB-Gruppe, so sind Verbesserungen auf der Elternebene in der *Emotionsregulation*, im *Wohlbefinden* (hier besonders für Frauen), der *Elternbeziehung* (mit Ausnahme von *Feindseligkeiten* zwischen den Eltern) und der *Konfliktintensität* zu beobachten. Hinsichtlich der *Konflikthäufigkeit*, der *Elternallianz* und des *Erziehungsverhaltens* dagegen bleibt eine langfristige Verbesserung aus. Auf der Kindebene kann eine langfristige Verbesserung der *kindlichen Entwicklung* beobachtet werden, allerdings nicht in der *Eltern-Kind-Beziehung*.

Reichweite und Bedarfsangemessenheit des Kurses

In der Studie von Steigemann (2012) weisen die 115 KiB-Eltern (Befragungszeitraum Juni 2010 bis Dezember 2011) insgesamt ein hohes Bildungsniveau und Einkommen auf. Etwa 17 Prozent können der Unterschicht⁷, 40 der Mittelschicht und 26 der Oberschicht zugeteilt werden. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern hatte zum Befragungszeitraum bereits (mindestens) eine gerichtliche Auseinandersetzung hinter sich. Bei der Wahl eines Unterstützungsangebotes sind *inhaltliche und methodische Faktoren* am wichtigsten, gefolgt von *persönlichen* (z.B. Empfehlung durch

⁶ Zuteilung zu einer der drei Statusgruppen erfolgte anhand von CASMIN-Werten und dem Schichtindex nach Winkler

⁷ Zuteilung zu einer der drei Statusgruppen erfolgte anhand von CASMIN-Werten und dem Schichtindex nach Winkler

Bekannte) und schließlich *institutionellen und strukturellen Kriterien* (z.B. gute infrastrukturelle Anbindung). In Bezug auf die Erwartung an ein Unterstützungsangebot hinsichtlich Inhalt, Methodik und Kursleitung stehen *kindbezogene Inhalte* an erster Stelle, gefolgt von *Inhalten, die sich auf den anderen Elternteil* (z.B. Alternativen zur Konfliktlösung) und auf *sich selbst* beziehen und schließlich *allgemeine Themen* (Aufklärung über rechtliche Ansprüche und Trennungsfolgen). Dabei ist den Eltern die *Kursatmosphäre* wichtiger, als die *Art wie die Inhalte vermittelt werden*. Von der Kursleitung wird vor allem *Empathievermögen, Sozial- sowie fachliche Kompetenz* erwartet.

Durchführbarkeit des Kurses aus Sicht der Kursleitung

Laut einer Kursleiterbefragung von Steigemann (2012) (Stichprobengröße 57 KursleiterInnen, Befragungszeitraum Januar 2010 bis November 2011) erfolgt die *Durchführung* der sechs Sitzungen größtenteils wie geplant, wobei dies am häufigsten bei Einheit 4 und 5 gelingt (Emotionscoaching und „schwierige Gespräche führen“). Außerplanmäßige Abänderungen (überwiegend Kürzungen) finden vorzugsweise in Einheit 1 und 6 statt. Die häufigsten Gründe dafür sind Zeitmangel, ein hohes Mitteilungsbedürfnis der Eltern und die Berücksichtigung von Gruppenbedürfnissen. Insgesamt berichten die Kursleiter über wenig *Verständnisschwierigkeiten* seitens der Eltern. Die häufigsten Nachfragen von Eltern kommen in Einheit 1 bei der Gruppendiskussion über Belastungen und Bedürfnisse des Kindes, in Einheit 4 zum Emotionscoaching und in Einheit 5 zum Thema „schwierige Gespräche führen“ vor. Eine Begutachtung von offen gestellten Fragen zu *Schwierigkeiten bei der Durchführung* zeigt, falls Schwierigkeiten auf *organisatorischer Ebene* genannt werden, dass sich am häufigsten die Rekrutierung einer ausreichenden Kursteilnehmeranzahl als problematisch erweist. Im Zusammenhang damit wird auch die Schwierigkeit genannt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei der Kursteilnehmerzusammensetzung zu erreichen sowie einen Parallelkurs anbieten zu können. Der am häufigsten genannte Grund für aufkommende Schwierigkeiten bei der *inhaltlichen Durchführung* des Kurses ist Zeitmangel. Ferner werden die Kursinhalte teilweise als zu umfangreich oder unflexibel eingeschätzt. Schwierigkeiten auf der *Elternebene* sind häufig das hohe Mitteilungs- und Austauschbedürfnis seitens der Eltern. Die am *wertvollsten* und *humorvollsten* bewertete Einheit ist die 4. Einheit (Emotionscoaching). Die häufigsten *Verbesserungsvorschläge* beinhalten eine höhere Flexibilität des Kursleitermanuals, eine Kürzung der Inhalte, um mehr Zeit für Rollenspiele und Austausch zu gewinnen sowie eine zusätzliche siebte Einheit.

Akzeptanz des Kurses bei hochkonflikthaften Eltern

Um herauszufinden wie der Kurs von Eltern mit hochkonflikthaften Trennungsverläufen aufgenommen wird wurden 13 Eltern zusätzlich zur schriftlichen Befragung in einem persönlichen Interview zum Kurs befragt (Retz, 2015) (Befragungszeitraum November 2012 bis April 2013). Rückblickend bewerten diese Eltern ihre Kursteilnahme durchweg positiv und unterstützend. Falls zu Kursbeginn der gerichtliche Zugangsweg negativ beurteilt wurde, findet im Laufe des Kurses eine Umdeutung des Zwangskontextes statt, hin zu einer am Ende positiven Erfahrung. Dabei wird der Kurs trotz des gerichtlichen Zugangs offensichtlich nicht als Pflichtveranstaltung wahrgenommen. Weniger Konsens unter den Befragten besteht darin, Trennungseltern generell zu einer Kursteilnahme zu verpflichten. Hier gehen die Ansichten der Eltern von starker Befürwortung bis Ablehnung auseinander. Bei der retrospektiven Beurteilung des Kurses wird unter allen Befragten eine positive Einschätzung der Kursatmosphäre und Kursleitung deutlich. Der Kontakt mit anderen Trennungseltern durch den Kurs wird rückblickend als entlastend empfunden. Falls allerdings die Kursgruppe überwiegend aus Eltern mit hochkonflikthaften Trennungsverläufen zusammengesetzt ist, besteht die Gefahr, dass ein derartiges Konfliktniveau als Normalfall angesehen wird. Deshalb sollte bei der Teilnahmezusammensetzung hinsichtlich des Konfliktniveaus auf eine Ausgewogenheit geachtet werden. Die Ungewissheit darüber, ob auch der andere Elternteil zur Kursteilnahme beauftragt wurde oder nicht, kann das für hochkonflikthafte Eltern oft typische Ungerechtigkeitserleben zusätzlich verstärken. Im Hinblick auf die subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit auf verschiedene Bereiche werden am häufigsten *Veränderungen im Erziehungsverhalten* wahrgenommen. Dabei wird vor allem von der Anwendung des *Beschreibenden Lobs* berichtet. Eine *Reduktion der Konflikte mit dem anderen Elternteil* tritt entgegen aller Hoffnungen seitens der Eltern, und obwohl die im Kurs neu gelernten Kommunikationstechniken angewandt werden, nicht ein.

Eine weitere Auswertung der Daten aus der formativen Evaluation (Retz, 2015) innerhalb des Befragungszeitraums von 2007 bis 2014 (767 Personen) stellt einen Vergleich der Kursbewertung zwischen *Eltern ohne und Eltern mit gerichtlichem Zugangsweg* (gerichtliche Empfehlung oder Auflage) auf. Mütter mit gerichtlichem Zugang bewerten

KiB insgesamt etwas schlechter, haben etwas weniger häufig die *Hilfe, die sie erwartet haben, bekommen* und würden den Kurs etwas weniger häufig *weiterempfehlen* als Mütter ohne gerichtlichen Zugang. Auch bei Vätern mit gerichtlichem Zugang zeichnet sich eine kritischere Einschätzung hinsichtlich des Erhalts der *erwarteten Hilfe* und der *Zufriedenheit insgesamt* ab. Überraschenderweise beurteilen Väter mit gerichtlichem Zugang die *Kursatmosphäre* positiver als Väter ohne. Ein weiterer überraschender Befund in diese Richtung zeigt sich bei der *Bewertung der Kursgestaltung*. Hier geben sowohl Mütter als auch Väter mit gerichtlichem Zugang häufiger an, dass sie *ausreichend Gelegenheit zum Einüben der Inhalte* hatten und Väter mit gerichtlichem Zugang darüber hinaus auch eher, dass sie *genügend Zeit für den Austausch über die Inhalte* hatten. Etwas kritischer sind Väter mit gerichtlichem Zugang vergleichsweise mit Vätern ohne gerichtlichen Zugang bei den *Rollenspielen* und *Übungen*. In der *Bewertung der Kursleiter* gibt es keinerlei Unterschiede zwischen Eltern mit dem einen oder anderen Zugangsweg. Bei der *Benotung der einzelnen Kurseinheiten* benoten Väter mit gerichtlichem Zugang die beiden Einheiten 4 und 5 (Emotionscoaching und „schwierige Gespräche führen“) etwas schlechter als Väter ohne. Bei Müttern treten keine Unterschiede in der Benotung auf. Mit Blick auf die subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit hinsichtlich der *Kommunikation mit dem anderen Elternteil* sind sowohl Mütter als auch Väter mit einem gerichtlichen Zugangsweg weniger zuversichtlich als Eltern ohne gerichtlichen Zugangsweg. Werden Kurs-Eltern nach einem dreistufigen Index zur juristischen Konflikthaftigkeit differenziert und miteinander verglichen, zeigt sich einzig ein Unterschied in der *Kommunikation mit dem anderen Elternteil*: Eltern mit hohem juristischen Konfliktniveau geben hier im Vergleich zu Eltern mit niedrigem juristischen Konfliktniveau eine geringere Erfolgserwartung an.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre **Kurs-Eltern für die Teilnahme an der summativen Evaluation motivieren** könnten, da sich erst mit diesen Daten tatsächliche Veränderungen bei den Eltern im Zusammenhang mit einer Kursteilnahme feststellen lassen. Auch wenn nicht alle Eltern eines Kurses an der umfangreichen Evaluation teilnehmen bitten wir Sie, das Evaluationsprojekt zu unterstützen und Ihre Kurs-Eltern auf die **Wichtigkeit der Teilnahme an der Evaluation hinzuweisen**. Zur Motivation der Eltern hilft es vielleicht auf bisherige positive Evaluations-Ergebnisse hinzuweisen, wie z.B. dass sich die **Konfliktintensität** mit dem anderen Elternteil und dem **eigenen Wohlbefinden** sowie die **Entwicklung der Kinder** - insbesondere deren **Trennungsbewältigung** - bei KursteilnehmerInnen im Vergleich zu Nicht-KursteilnehmerInnen verbessert (Krey, 2010).

**Für Ihr Engagement bedanken wir uns im Voraus!
Falls Sie noch Fragen oder Anregungen haben können Sie sich gerne an uns wenden, telefonisch +49 (0)89 2180-4896 oder per E-Mail kinder-im-blick@edu.lmu.de.**

Literaturverzeichnis

- Bröning, S. (2009). *Kinder im Blick. Theoretische und empirische Grundlagen eines Gruppenangebotes für Familien in konfliktbelasteten Trennungssituationen* (Internationale Hochschulschriften, Band 527). Münster: Waxmann.
- Krey, M. (2010). *Der Elternkurs "Kinder im Blick" als Bewältigungshilfe für Familien in Trennung. Eine Evaluationsstudie* (Wissenschaftliche Schriftenreihe Psychologie, Band 20). Berlin: Köster.
- Retz, E. (2015). *Hochstrittige Trennungseltern in Zwangskontexten*. Berlin: Springer.
- Steigemann, I. (2012). *„Kinder im Blick“ - Der Elternkurs für Trennungsfamilien - Eine wissenschaftliche Begleitforschung mit Fokus auf soziale Heterogenität und Nachhaltigkeit in der Elternbildung*. Berlin: Mensch und Buch Verlag.